

I.

Es waren drei Berliner frische Jungen, die am sechsten Juli eines der letztvergangenen Jahre ihre Känzel packten und am siebenten früh morgens nach dem Anhalter Bahnhof abmarschierten. Ob sie selbst auch drei verschiedenen Klassen angehörten, ihre Zensuren waren sämtlich einer, nämlich erster Klasse, und die Thüringer Reise war damit verdient — hurra!

Die Brüder hießen Adolf, Eduard und Julius, hatten sich aber umgetauft in A₃, E₃ und J₃, und weil das ebenso bequem als kurz war und die Brüder auf ihre Erfindung kein Patent genommen hatten, so nannten auch andere sie mit diesem Namen. (J₃ hieß nebenbei auch noch „der Kleine“, wie er behauptete, nur aus dem Grunde, weil ihm kein kleinerer mehr nachgekommen war.) Noch eine köstliche Entdeckung hatten sie gemacht: nämlich wenn sie in gegebener Zeit einander laut anschirien, auf einen Schlag und jeder einen anderen: A₃, E₃ und J₃, so klang's, „wie wenn der Göttervater selber nieste“. Ja, mancher, der es gehört, hatte schon Profit dazu gesagt.

Ein heißer Reisetag, jener siebente Juli! Sämtliche Koupees schier überfüllt! Auf jedem Bahnhof wurde angehalten und auf jedem wimmelte es von roten, blauen, grünen Schülermützen, unter denen lachende Gesichter saßen. Immer neue Wagen wurden angehängt; immer länger dehnte sich der Zug mit all dem jungen, blühenden, vergnügten Leben. Aber was Hitze, Staub und Unbequemlichkeit! Im Notfall sitzt man einander auf dem Schoße. Es geht ja „in die Ferien“, in die Sommerfrische, und heute ist der erste goldene Tag der Freiheit — „hurra!“ Und immer wieder „hurra!“ braust es aus den dichtbesetzten Fenstern.